



# Interviews

**Datum: 02. Mai 2024**

## **Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Barbara Slowik**

**Dirk-Oliver Heckmann:** Der 1. Mai und die vorhergehende Walpurgisnacht bedeuten Großeinsätze für die Polizei vor allem in Berlin. Tagsüber Massendemonstrationen der Gewerkschaften, die geschützt werden müssen, abends dann die Aufzüge der linksautonomen Szene, die traditionell in gewalttätige Ausschreitungen münden. In den vergangenen Jahren war es verhältnismäßig ruhig geblieben, doch nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel und dem anschließenden Gaza-Krieg rechneten die Polizeibehörden mit antiisraelischen und antisemitischen Ausschreitungen.

Am Telefon begrüße ich dazu jetzt die Polizeipräsidentin Berlins, Barbara Slowik. Schönen guten Morgen.

**Barbara Slowik:** Schönen guten Morgen, Herr Heckmann.

**Heckmann:** Frau Slowik, welche Bilanz ziehen Sie aus der gestrigen Nacht?

**Slowik:** Eine sehr positive Bilanz ziehen wir aus der gestrigen Nacht und insgesamt aus den beiden Tagen, Walpurgisnacht am 30. 4. Und 1. Mai. Insgesamt haben wir 30 Versammlungen begleitet mit zirka 55.000 Menschen, die wirklich ganz, ganz überwiegend friedlich, ohne Straftaten und ohne Ausschreitungen ihre Meinung auf die Straße gebracht haben – die einen laut, aggressiv, radikal, die anderen mehr im Happening-Charakter. Für uns entscheidend: weitgehend ohne Straftaten und ohne Verletzung von Rettungskräften und nur in geringem Maß Verletzung von Polizeikräften.

**Heckmann:** Weitgehend friedlich, sagen Sie, aber es wurden auch Personen festgenommen?

**Slowik:** Es wurden Personen festgenommen. Wir haben 39 Freiheitsentziehungen durchgeführt, da der Schwerpunkt Volksverhetzung und Sachbeschädigung, auch vereinzelt Körperverletzungen, in der Tat.

**Heckmann:** Wie sehr haben denn Israel-Feinde und Antisemiten versucht, die Demos für sich zu nutzen?

**Slowik:** Die 18-Uhr-Demo war definitiv geprägt von dem Thema Palästina, von den Auseinandersetzungen in Palästina, und die propalästinensischen Teilnehmer waren durchaus dominant. Das Thema zog sich im Grunde durch die 18-Uhr-Demo, immer wieder auch mit Skandierungen, aber wirklich nur vereinzelt Skandierungen, die Hass und Hetze zuzuordnen gewesen wären und unser Einschreiten erfordert haben.

**Heckmann:** Das ist auch konsequent erfolgt? Sie haben diese Leute rausgezogen?

**Slowik:** Das ist sehr konsequent erfolgt. In der Tat, es gab mehrere Zugriffe der Polizei an der Wegstrecke, drei, die mir auf jeden Fall bekannt sind, und das war sehr schnell, sehr professionell und es wurden die entsprechenden Rädelsführer aus dem Aufzug entfernt.

**Heckmann:** Die Veranstalter der Demos, Frau Slowik, warfen der Polizei im Vorfeld vor, eigenmächtig zu entscheiden, was von dem Recht auf Meinungs- und Demonstrationsfreiheit gedeckt sei und was unmittelbar mit Gewalt unterbunden werden solle. Besonders die Parole „from the river tot he sea, Palestine will be free“ rücke immer wieder in den Fokus und werde mittlerweile sogar als Volksverhetzung verfolgt. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

**Slowik:** Polizei arbeitet auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft. Wo Meinungsfreiheit endet und wo Straftat beginnt, das beurteilt am Ende der Staatsanwalt. Darauf sind wir auch angewiesen und dessen Beurteilung holen wir auch ein. Bestimmte Dinge wie Symbole, Flaggen oder auch bestimmte Skandierungen sind durchbewertet von der Staatsanwaltschaft. „From the river tot he sea“

gehört dazu, wird von der Staatsanwaltschaft gewertet als Volksverhetzung, weil es das Existenzrecht Israels komplett in Abrede stellt, so dass wir da auch keinen Spielraum haben. Sollten Dinge skandiert werden, die neu sind, die unbekannt sind, dann ist es wirklich auch an uns, eine Erstbewertung vorzunehmen. Wir haben aber meistens, so auch gestern den Staatsanwalt ganz eng an der Seite, der dann sofort eine Bewertung vornimmt. Der Vorwurf trifft nicht zu. Die Polizei bewertet nicht, wo Meinungsfreiheit aufhört und Straftat beginnt, vor allem im Regelfall nicht, außer es gibt Punkte, die noch nicht durchbewertet sind.

**Heckmann:** Unsere Korrespondentin hat ungefähr vor einer halben Stunde berichtet, dass der sogenannte schwarze Block, die Linksautonomen in diesem Jahr gefehlt hätten. Haben Sie dafür eine Erklärung?

**Slowik:** Das trifft zu, das war auch unsere Wahrnehmung. Ich habe mir den ganzen 18-Uhr-Aufzug angesehen. Man konnte kleine Gruppen erkennen, die vielleicht vorher einem schwarzen Block zuzuordnen gewesen wären, aber eine Blockbildung wie in den früheren Jahren war nicht zu erkennen. Da gibt es nun viele Mutmaßungen. Es gibt die Mutmaßung, dass man sich vielleicht dem Thema der palästinensischen Frage nicht unterordnen wollte, aber das sind alles Mutmaßungen und Spekulationen. Dazu kann ich mich im Grunde nicht näher äußern.

**Heckmann:** Sie hatten als Polizei Berlin angekündigt, frühzeitig einzuschreiten, wenn es zu antisemitischen Parolen kommen sollte. Welche Lehren ziehen Sie jetzt aus dem Einsatz gestern und vorgestern?

**Slowik:** Da er wirklich ja positiv verlaufen ist, dass wir, wenn ich das salopp formuliere, alles richtig gemacht haben. Wir haben an beiden Tagen wirklich unsere Taktik der ausgestreckten Hand gefahren, das heißt wirklich deeskalativ gewirkt, versammlungsfreundlich gewirkt. Das ist immer der Ansatz der Berliner Polizei. Wir haben den Versammlungen Raum gelassen, solange sie nicht zu Ausschreitungen übergegangen sind und keine Straftaten zu sehen waren, und sind dann aber auch ganz konsequent eingeschritten, sobald Straftaten auftauchten, und waren schon mit einer deutlichen Präsenz vor Ort und haben an der Seite begleitet bei Gruppierungen, wo wir den Eindruck hatten, es könnte zu Ausschreitungen kommen. Das, glaube ich, war erfolgreich.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.  
Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews  
und Diskussionen nicht zu eigen.*